

Sprachrohr

Eine Zeitung für uns Ältere in Haltern

Letzte Ausgabe nach mehr als 30 Jahren



Wir sagen ‚Tschüss‘

**Das Sprachrohrteam verabschiedet sich nach
mehr als 30 Jahren von allen Lesern und
Leserinnen**

PDF-Version

Seitenzahlen nicht identisch mit der Papiaerausgabe

Das Sprachrohr-Team

verabschiedet sich

Liebe Leserinnen und Leser unserer Seniorenzeitung,

nach mehr als dreißig Jahren müssen wir Abschied nehmen von Ihnen. Unsere Zeitung *Sprachrohr* wird nach der heutigen Ausgabe eingestellt.

Leider hat sich im Laufe der Zeit unser Autoren- und Verteilerteam drastisch verkleinert. Wir haben liebe Menschen verloren, andere sind erkrankt und können keine Beiträge schreiben. Dazu kommt, dass auch die Leserschaft kleiner geworden ist. Das liegt möglicherweise an der stetig steigenden Digitalisierung. Viele von uns Älteren sind mittlerweile gut unterwegs im Internet, so dass unsere Papierzeitung unmodern geworden ist. Schade, aber das ist der Lauf der Dinge.

Wir bedanken uns bei Ihnen für Ihre Treue!

Erlauben Sie uns, dass wir uns alle in dieser Ausgabe noch einmal persönlich vorstellen. Wir wünschen Ihnen und uns ein gutes und gesundes Leben auch ohne die geliebte Zeitung.

Im Namen aller Autoren, Autorinnen, Verteiler und Verteilerinnen,

Ihr Redaktionsteam



Jürgen Chmielek

und



Edith Groth

Inhaltsangabe:

		Seite
Informationen rund ums Älterwerden		
1. Grußworte	Bürgermeister	4
2. Grußwort	Seniorenbeirat	5
3. Seniorenbeirat	Ankündigungen	33

Geschichten und Gedichte unserer Autoren/innen

1. Elisabeth Schrief	So fing alles an	6
2. Jürgen Chmielek	War gerne dabei	7
3. Ursula Braun	zu Ursula Braun	8
4. Ursula Braun	Wege	9
5. Gertrud Zihla	Vorstellung	10
6. Gertrud Zihla	So oder so ist das Leben	11
7. Edith Groth	Keine Langeweile	12
8. Edith Groth	Kleine Weisheiten	13
9. Herbert Schmitt	Sprachrohr unterwegs	14
10. Herbert Schmitt	Sprachrohr, das war`s	15
11. Mecky Nowak	Die ‚perfekte Halternerin‘	17
12. Mecky Nowak	Rezepte	18
13. Rosemarie Brathe	Erlebnisreiche Geschichte	19
14. Mathilde Rademacher	Ein idyllisches Zuhause	22
15. Werner Bluhm	Abschied von der Zeitung	23
16. Hans Kirschbaum	Schreiben als Profession	25
17. Sigrid Geipel	Persönliche Worte	28
18. Sigrid Geipel	Katzengeschichten	29
19. Nowak/Rademacher	Witzecke	30
20. Mathilde Rademacher	Die Brille	31

Buchtipp

Elisabeth Schrief	Robert Seethaler Das Café ohne Namen Andrea Wulf Fabelhafte Rebellen	38
-------------------	---	----

Zu guter Letzt	Redaktionsleitung	40
-----------------------	-------------------	----

Grußwort für die letzte Ausgabe „Sprachrohr“



Bürgermeister Andreas Stegemann

Nahbar – so lässt sich das „Sprachrohr“ sicherlich am besten in einem Wort beschreiben. Hier haben Halternerinnen und Halterner Miteinander und Füreinander geschrieben. Die vierteljährliche Veröffentlichung hat ihrem Namen alle Ehre gemacht. Sie war für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürgern nicht nur ein Sprachrohr, sondern auch ein Orientierungspunkt und ein niedrighschwelliges Informationsangebot. Deshalb ist es sehr schade, dass sich das Redaktionsteam nun dazu entschlossen hat, die Produktion einzustellen.

Nachrufe für langjährige Redaktionsmitglieder der letzten Ausgaben gingen ans Herz und haben gezeigt, dass das „Sprachrohr“ sich im Wandel befindet. Das Redaktionsteam ist immer offen damit umgegangen, dass sowohl die Nachfrage als auch die Beteiligung zurückgegangen ist. Dementsprechend kommt die Nachricht der Aufgabe für den treuen Leserstamm sicherlich nicht unerwartet. Und doch wird er sicherlich von vielen bedauert. Mit seinen Rezepten, Geschichten und Gedichten sowie der Witze-Ecke war das „Sprachrohr“ in seiner Konzeption in Haltern am See einmalig. Es war eine tolle Plattform für Autorinnen und Autoren, um sich auszuleben. Ich hoffe, das Redaktionsteam behält sich seine Freude an dem Handwerk bei und schreibt weiter – dann allerdings ohne Fristen und Redaktionsschluss. Vielleicht motiviert das zu neuen, kreativen Schaffensphasen.

Zu den schönen, aber auch traurigen Dingen, die das Leben mit sich bringt, gehört, dass ein beständiger Wandel stattfindet und alles seine Zeit hat. Das Redaktionsteam musste sich eingestehen, dass die Zeit des Sprachrohrs leider vorbei ist. Was jedoch bleibt, sind fast 32 Jahre Engagement, lustige Geschichten und viel Herzblut, dass in jede Seite geflossen ist. Statt traurig darüber zu sein, dass dies die letzte Ausgabe ist, sollten wir uns daran erfreuen, dass diese Veröffentlichung so lang und beständig ein Teil unserer Stadtlandschaft war und diese bereichert hat.

Danke an Redaktionsleiter*in Jürgen Chmielek, Edith Groth und ihr Team für die vielen schönen Geschichten, die Mühe und die Einsatzbereitschaft! Wir werden das „Sprachrohr“ vermissen

Wir sagen Danke dem Sprachrohr-Team!

Nicht nur die vielen Geschichten von älteren Menschen für ältere Menschen haben die Seniorenzeitung *Sprachrohr* geprägt, in den letzten Jahren waren es auch die Berichte aus dem Seniorenbeirat zu aktuellen Anlässen.

Dass die Zeitung nunmehr nach über dreißig Jahren eingestellt wird, macht auch uns betroffen, haben wir diese ja auch in den letzten Jahren für viele Ankündigungen - z.B. zum Jahreszeiten-Café - nutzen dürfen.

Dieses Medium gibt es nun nicht mehr. Die Gründe für das Aus der Zeitung verstehen wir sehr gut.

Wir bedanken uns bei unserem ehemaligen Vorsitzenden Jürgen Chmielek, der auch viele Jahre für das Sprachrohr verantwortlich war, bei seiner Redaktions-Kollegin Edith Groth und dem ganzen Redaktions-Team für die Arbeit, die sie unermüdlich für die Seniorinnen und Senioren in Haltern am See geleistet haben - und das ehrenamtlich.

Wir wünschen allen am Sprachrohr Beteiligten weiterhin alles Gute und vor allem Gesundheit.

Rüdiger Haake

Vorsitzender



Geburtsstunde im Kulturamt

Mein Großvater ist fast 100 Jahre alt geworden, ich bin mit ihm auf unserem Bauernhof groß geworden. Ich habe ihn geliebt, denn er war immer für mich da. Dieses innige Zusammenleben hat mich geprägt und letztlich mein Interesse an älteren Menschen mit ihren Lebenserfahrungen und interessanten Erzählungen geweckt. Sicherlich ein Grund mit, warum die Seniorenzeitung Sprachrohr 1991 entstanden ist.



Die Idee entwickelte sich im Gespräch mit dem damaligen Kulturamtsleiter Bernd Köster. In einem VHS-Kurs erarbeitete ein Team mit mir die erste Ausgabe der Seniorenzeitung, dann folgten über 30 Jahre lang weitere Ausgaben – verantwortlich war fortan die Redaktionsgemeinschaft „Sprachrohr“. Anfangs tippten wir noch alle Texte auf der Schreibmaschine, lange schon ist der Computer eine unverzichtbare Hilfe und am Ende der Kette sind es stets die Mitarbeitenden in der städtischen Druckerei. Von den Gründern sind bis heute Herbert Schmitt und ich dabei, es kamen immerdurch neue Autoren dazu, die Leitung wechselte von mir zu Ursula Braun und dann zu Jürgen Chmielek. Das Sprachrohr blieb über eine relativ lange Zeit ein gern gelesenes Medium in der Stadt. Dieses Ehrenamt hat mir in der Zusammenarbeit mit wirklich netten Autoren viel Freude gemacht. Deshalb ist es zwar realistisch, aber auch schwer, einen Schlussstrich zu ziehen. Langweilig wird mir dennoch nicht. Der Beruf als Redakteurin, meine Familie mit Kindern und Enkeln, meine Hobbys wie Lesen und Sport, das Engagement in der Kirche, bei Lions und im Heimatverein werden mich weiter herausfordern und gut beschäftigen.

Elisabeth Schrief



Das Foto zeigt Sprachrohr-Mitglieder der ersten Stunde bei einem Besuch in der Redaktion der Halterner Zeitung.

Jürgen Chmielek

Ich war gerne dabei!



Vor mehr als zehn Jahren habe ich die Redaktionsleitung unserer Sprachrohrzeitung von Ursula Braun übernommen. Diese hatte zuvor das Blatt mehr als zwanzig Jahre ‚betreut‘. „Ich war zunächst überrascht, dass man mir diese Aufgabe anvertrauen wollte. Aber, es hat geklappt und mir sehr viel Spaß gemacht“.

Seit vielen Jahren war ich auch Mitglied des Seniorenbeirats und lange Zeit auch dessen Vorsitzender. Vorher hatte ich während der langjährigen Pflege meiner Frau Sandra Bücher geschrieben, insgesamt waren es vierzehn Veröffentlichungen, dann habe ich im Alter von 58 Jahren noch einmal angefangen zu studieren (Politik- und Sozialwissenschaften) und bin bzw. war leidenschaftlicher Judoka und Pressewart des hiesigen Judo-Clubs.

Leider muss ich jetzt gesundheitsbedingt die Aufgaben im Seniorenbeirat niederlegen. Ich werde mich mehr um meine Gesundheit und meine Familie kümmern, vor allem um meine Enkelinnen Sophie und Frida und meinem dreijährigen Enkelsohn Pepe mehr Zeit widmen.



Mit jetzt siebzig Jahren möchte ich mich mehr um mich selbst kümmern, vielleicht schaffe ich es ja auch, wieder Bücher zu schreiben. Auch ein Studium im Alter ist vorgesehen. Ich will LEBEN und LERNEN!



Pepe (3 Jahre) freut sich auf mehr Zeit mit seinem Opa.



Ich bedanke mich bei unserm Team und unseren Lesern für die jahrelange Treue! Werden oder bleiben Sie gesund!!!

Ein paar Worte zu mir: Ursula Braun



Nach einem späten Studium an der Universität Dortmund widmete ich mich ganz der Seniorenarbeit. Zuerst drei Monate in Kansas City. Dort arbeitete ich ehrenamtlich in einem Altenheim und bei der Hilfsorganisation Care.

Nach meiner Rückkehr übernahm ich von Frau Schrief das Sprachrohr, wurde Vorsitzende des Seniorenbeirates und wurde in den Kirchenbeirat gewählt. Ich übernahm die Seniorenarbeit für die Pfarrgemeinde St. Sixtus.

Damals wurden nur Kaffeenachmittage und Handarbeiten angeboten. Ich gewann einige feste Mitarbeiterinnen und auch die KFD beteiligte sich. So konnten wir den Seniorinnen und Senioren einen festen Nachmittag anbieten mit verschiedenen Themen, Vorträgen und Theaterstücken. Außerdem bot ich, nicht nur für Senioren, Gedächtnistraining an, das jede Woche stattfand.

Im Altenwohnhaus St. Sixtus arbeite ich immer noch ehrenamtlich jeden Dienstagmorgen und biete Gedächtnistraining an, dass von 14 Teilnehmern besucht wird.

Da ich mittlerweile 87 Lebensjahre überschritten habe, habe ich sonst alle Seniorenarbeit niedergelegt. Für das Sprachrohr habe ich bis jetzt, zu seinem Ende noch geschrieben.



Lang ist's her:

Ursula Braun übergibt die Redaktionsverantwortung vor mehr als 10 Jahren im Rahmen einer schönen Feier an ihren Nachfolger Jürgen Chmielek

Wege

Von Ursula Braun

Ich bin schon viele Wege gegangen,
auf manchen nur wenige Schritte,
auf andern mit viel Hoffen und Bangen,
doch immer mit festem Tritte.

Ein weiter Umweg verdross mich nie,
hatte stets ein Ziel.

Erreichte es manchmal nur mit Müh'
wusste stets, was ich will.

Ich kenne auch Wege gepflastert mit Leid,
auf ihnen zu gehen war schwer.

Nur langsam, ganz langsam verrann die Zeit,
bis das Herz war tränenleer.

Der Weg mit Sprachrohr
ist auch nun zu Ende ihr Lieben, schade,
ich hätte gern weitergeschrieben.

Ich sage noch „Danke“, dass ihr alles gelesen.
Es ist eine schöne Zeit gewesen.



Mein Name ist **Gertrud Zihla**



und ich habe zehn Jahre lang Artikel für das Sprachrohr geschrieben. Ich bin dazu gekommen, weil ein Bekannter mich dazu ermutigt hatte, denn er war der Meinung, ich könnte schreiben. Okay, seit meinem 14. Lebensjahr habe ich regelmäßig Tagebuch geschrieben, hatte auch viele Jahre verschiedene Brieffreundinnen, aber ich war unsicher, ob das ausreichen würde, Artikel für das Sprachrohr zu schreiben.

Doch im Laufe der Zeit verflüchtigten sich meine Zweifel und es hat mir sogar Spaß gemacht, sich alle drei Monate eine Geschichte auszudenken oder etwas aus meinem Leben zu erzählen.

Jetzt bin ich fast 80 Jahre alt und habe mit 57 Jahren im Jahr 2000 zum zweiten Mal geheiratet, einen Mann mit 3 Kindern (damals 16, 5 und 3 Jahre alt), und die bei ihm lebten. Im selben Jahr konnte ich meine Altersfreizeit antreten – ich hatte als Exportkauffrau gearbeitet – und so hatte ich Zeit und Kraft für eine neue Familie.

Damals hörte ich oft den Satz „wie kannst du dir das antun?“, aber ich habe es nie bereut. Heute habe ich eine große Familie mit Kindern, Stiefkindern, Enkelkindern, Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern, die alle im Leben gut zurechtkommen und uns oft und gerne besuchen – und die ich alle liebe.



So oder so ist das Leben, so oder so ist es gut So wie das Meer ist das Leben, ewige Ebbe und Flut

Von Gertrud Zihla

... so heißt es in einem Lied von Hildegard Knef und damit spricht sie mir aus dem Herzen. Ein anderer Satz kommt mir auch oft in den Sinn „Nichts bleibt, wie es ist“.

Mir geht es so, dass ich mit zunehmenden Alter in Gedanken immer öfter zurückschaue und mir vor Augen halte, wieviel Glück, Freude, Zufriedenheit, aber auch Trauer, Krankheit und Schmerz es in meinem Leben gab, doch mal überwog das Eine und mal das Andere.

Vielleicht ist es ein Trost zu wissen, dass es allen älteren Menschen im Leben so ergangen ist, dass niemand verschont wird von Schicksalsschlägen, aber dass es trotz allem die Hoffnung gibt, es kann auch wieder gut werden. Die Möglichkeit daran zu glauben oder darauf zu hoffen, sollte man nie aus den Augen verlieren.

Ich höre mich jetzt an, wie das „Wort zum Sonntag“, aber ich habe es selber mehrmals erfahren, dass nach schweren Zeiten sich immer eine Tür aufgetan hat mit Blick auf bessere Zeiten.

Diese Fähigkeit, nie den Blick auf das Positive und auf die Zuversicht zu verlieren, das wünsche ich allen unseren ehemaligen Leserinnen und Lesern – und vor allem Gesundheit, um das was uns Freude macht, zu sehen und auch zu ergreifen.



Edith Groth



Buchautorin, Chorsängerin und leidenschaftliche Großmutter

Für die „Sprachrohr“ schreibe ich seit ca. zehn Jahren Gedichte und Kurzgeschichten. Seit nunmehr über zwei Jahren bin ich gemeinsam mit Jürgen Chmielek für die Redaktionsleitung zuständig. Und das mit großer Begeisterung.

Ich bin gelernte Industriekauffrau und war später nach Fortbildungen Ausbilderin für Kauffrauen im Gesundheitswesen. Seit neun Jahren befinde ich mich im Unruhezustand.

Langeweile kenne ich nicht. Meine fünf Enkelkinder, die ich innig liebe, halten mich auf Trapp. Der Omatag am Donnerstag ist mir heilig.

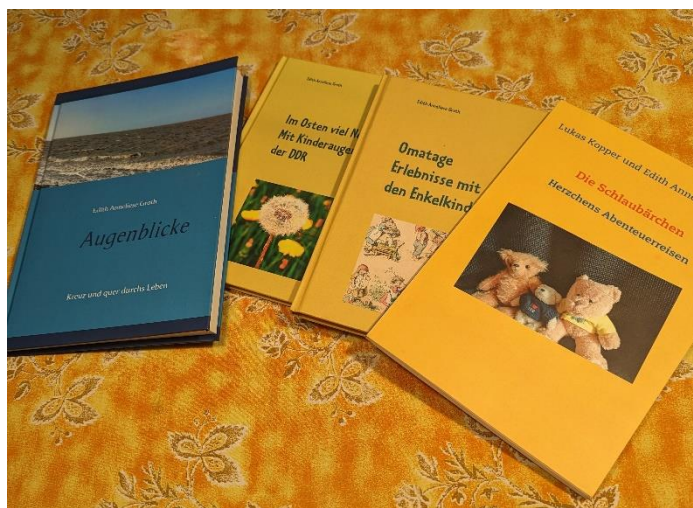
Im Chor treffe ich nicht immer den richtigen Ton, aber die Musik erfüllt mein Leben. Durch meine Enkelkinder kenne ich Stärken und Schwächen der Orgel, des Klaviers und Cellos. Wie laut ein Schlagzeug sein kann, zeigt mir der Sechsjährige.

Im Taizé`gebet finde ich Ruhe und Frieden. Mein großer Traum, eine Reise nach Taizé, erfüllt sich wahrscheinlich im nächsten Jahr.

Und dann wäre da noch die Schreibung. Viele Gedichte und Geschichten wurden in Anthologien veröffentlicht. Drei Bücher habe ich geschrieben, ein viertes zusammen mit meinem ältesten Enkel.

Da jetzt das Schreiben leider für die „Sprachrohr“ entfällt, könnte ein fünftes in Angriff genommen werden.

Schau`n wir mal!



Kleine Weisheiten

Von Edith Groth

Warum sagt ihr, ich wäre depressiv,
weil ich tiefer sehe, weil ich Wahrheit kenne?
Ich lache zu meiner Zeit!

Pfeife, wenn es dir das Herz bricht.
Wenn du pfeifst, kannst du nicht weinen.

Leben unterscheidet sich vom bloßen
Existieren dadurch, dass das
Notwendige durch das Schöne ersetzt
wird.



Leben ist nicht nur das, was wir haben, Leben ist das,
was wir tun oder lassen,
was wir verschweigen oder zerreden, was wir sehen oder hören.
Leben liegt in uns.

Öffne deine Augen, höre auch dein Herz.
Nimm dich an die Hand und gehe deinen Weg.
Finde ihn und dich

Sprachrohr“ unterwegs zu Ihnen

Herbert Schmitt

Unsere kleine Zeitung für Senioren in Haltern am See liegt nach Erscheinen an verschiedenen Verteilstellen in der Stadt und den umliegenden Ortsteilen für Sie bereit. Dorthin kommt Sie mit Hilfe der Verteiler, die wie die Autoren ehrenamtlich tätig sind.

Eine Verteilaktion will ich Ihnen schildern:

Am Mittwoch, den 22. März finde ich in meinem E-Mail- Postfach folgende Nachricht von Edith Groth: *die "Sprachrohr" kann ab morgen im Rathaus abgeholt werden.*

Am Donnerstag geht´s also los:



Am Vormittag regnet es in Strömen, aber die Wettervorhersage für den Nachmittag lässt auf eine einigermaßen trockene Aktion bei 8 Grad hoffen. Gute Bedingungen, die Tour mit dem Rad zu erledigen. Dazu steht ein Anhänger zur Verfügung, in dem sonst Felix zu den Wanderparkplätzen in der



Umgebung kutschiert wird. Gegen eine geringe Leihgebühr in Form eines Leckerlis stellt Felix seine Kutsche als Transportanhänger gerne zur Verfügung. Auf geht´s, ab zum Rathaus. Im Keller befindet sich die Verwaltungsdruckerei, das Reich von Anja Tüllinghoff, der wir an dieser Stelle herzlich für ihre Hilfsbereitschaft danken wollen.

Hier finden sich auch schon vorbereitet für die Verteiler die Pakete mit den „Sprachrohren“.



Das erste Paket in den Anhänger und ab damit zur Sixtus Apotheke und ins Altenwohnhaus Sankt Sixtus.

Dann zurück zum Rathaus, das zweite Paket eingeladen und zum

Sixtus-Hospital und zum Caritasverband.

Eine umweltfreundliche Aktion ohne Parkplatzsorgen, die noch dazu Spaß gemacht hat.

„Sprachrohr“ – das war´s

Herbert Schmitt

Als vor gut 32 Jahren erste Überlegungen für eine „Zeitung für uns Ältere in Haltern“ aufkamen war ich für die gerade erst gegründete Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige beim Caritasverband zuständig. Und ich war begeistert, bot sich so doch die Möglichkeit, ältere Menschen in unserer Stadt gezielt mit Informationen zu erreichen und gleichzeitig das Beratungsangebot bekannter zu machen. So kam es, dass ich für den Caritasverband von der ersten Ausgabe an dabei war. Es erfüllt mich durchaus auch mit etwas Wehmut, dass nun die Zeit der „Sprachrohr“ zu Ende ist.

Seit August 2021 bin ich Rentner. Ich kann mir für Alles mehr Zeit nehmen: für die tägliche Routine wie Frühstück und Lesen der Zeitung, für eine Wanderung mit unserem Hund Felix und was sonst noch so anfällt.



Ich habe auch mehr Zeit für die Dinge, die mir früher schon Freude gemacht haben: auf 2 Rädern unterwegs zu sein, ob mit oder ohne Motor.

Mit 16 erstand ich mein erstes motorisiertes Zweirad, eine Kreidler Florett, die es auf immerhin 65 Sachen brachte. Damit hatte mich das Motorrad-Virus dann schon fest im Griff, und es folgte dann mit 18 Jahren das erste „richtige“ Motorrad, eine Zündapp KS 125 Sport, ein Zweitakter mit 17 PS.

Und dann kam Berta: eine BMW R50/5 mit immerhin 32 PS. Mit Berta ging es quer durch

Europa: Frankreich, Italien, die Alpenländer, Jugoslawien, Griechenland. Leider kam Berta in die Jahre, und ihre Instandhaltung wurde allmählich zu einer echten Herausforderung. So habe ich sie schweren Herzens abgegeben – und hatte dann fast 10 Jahre kein Motorrad. ☹️ Mit 50 haben wir uns dann einen Roller als Zweitfahrzeug angeschafft – und da war sie wieder, die alte Leidenschaft! Es ließ mir natürlich keine Ruhe mehr, es musste wieder ein „richtiges“ Motorrad her.

Aber auch mit dem Fahrrad unterwegs zu sein ist herrlich. Ob mit dem Mountainbike in den Wäldern rund um die Seestadt, oder mit Tourenrädern auf Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung. Es gibt immer viel zu entdecken und zu sehen, und es ist wunderbar entspannend.

Einmal im Jahr geht's mit dem Rad für gut 10 Tage quer durch Deutschland. Angefangen habe ich damit, jeweils von verschiedenen Enden Deutschlands mit dem Rad gen Haltern zu fahren. Später habe ich dann verschiedene Radrouten unter die Räder genommen oder Routen mit Hilfe der App Komoot selbst zusammengestellt. Meist bin ich jeweils einige Tage mit einem Freund und einige Tage allein unterwegs. Intensiver als mit dem Rad (oder zu Fuß) kann man seine Umgebung nicht wahrnehmen.

Mecky Nowak



Liebe Leserinnen und Leser des Sprachrohrs, was einmal war, das kommt nicht wieder. Eigentlich sehr schade.

Keine Frau ist perfekt, aber die aus Haltern am See! Dazu gehöre ich auch.

Mein Name ist Mechthild Nowak, nur unter Mechthild kennt mich niemand. Mein Rufname ist Mecky, schon von Kindheit an.

Ich habe Jahre für die „Sprachrohr“ geschrieben, hauptsächlich Rezepte. Ich esse doch so gerne.

Also dachte ich mir, schreibe doch zwei oder drei Kochrezepte. Ein Kochbuch brauche ich dafür nicht.

Das Kochen geht von allein, wenn die Zutaten stimmen.

Herzliche Grüße, Ihre Mecky Nowak.

Sitztanz

Den Tanz im Sitzen jeder preist, für Körper, Seele und den Geist. Wenn man Arm und Bein bewegt, wird der Kreislauf angeregt.

An den Gelenken ist zu spüren, wie gern sie sich zur Musik rühren. Das Gedächtnis wird gestärkt, wenn man sich die Tänze merkt.

Jeder macht mit, so gut er kann, die Hauptsache ist der Spaß daran. Darum kommt, ihr lieben Leut, am Dienstag ist Sitztanz-Zeit.

Kurs von 14.00 Uhr – 15.00 Uhr im Josefshaus mit anschließendem Kaffeetrinken.

Leitung: Frau Gaby Faber

Rezepte – Schnell und gut!

Von Mecky Nowak



Spargelsalat für zwei Personen

Zutaten:

750 g Spargel, grün oder weiß

150 g bunte Kirschtomaten

1 Knoblauchzehe (es schmeckt auch ohne)

7 EL Olivenöl, Salz, Pfeffer, 1 Prise Zucker

1 Handvoll Basilikum, Petersilie, 2 EL Zitronensaft

1 rote Zwiebel

150 g Mini-Mozarella

Zubereitung:

Spargel waschen, im unteren Drittel schälen und die holzigen Enden abbrechen. Stangen längs halbieren, Knoblauch abziehen und grob hacken.

In einer Pfanne 1 EL Öl erhitzen, Spargel darin unter gelegentlichem Wenden ca. 5 Minuten rundum anbraten. Mit etwas Salz, Pfeffer und Zucker würzen.

Zwiebel abziehen, in schmale Streifen schneiden. Mozarella abtropfen lassen und evtl. halbieren. Spargel, Tomaten, Mozarella auf einer großen Platte anrichten.

Die Zwiebel sowie die restlichen Kräuter darauf verteilen.

Dressing, wenn man es mag: Kräuter, Knoblauch, 6 EL Olivenöl, Pinienkerne, Zitronensaft mixen, mit etwas Salz abschmecken.

Dazu passt ein Bauernbrot.

Guten Appetit!!

Rosemarie Brathe



Ja, nun kann ich meine eigentlich lange, erlebnisreiche Geschichte nicht mehr in Fortsetzung bringen, da unser „Sprachrohr“ in Kürze der Vergangenheit angehört. Das hätte mir eher einfallen müssen, wie aus einer kleinen Landpomeranze eine Weltreisende wurde. Nun geht es nur noch in Kurzfassung.

Früher waren Urlaubsreisen nur etwas für reiche Leute. Als ich in der Lehre war, machte ich meine erste Urlaubsreise mit der Frau meines Lehrmeisters. Sie hatten ein Zimmer bei Privatleuten in Garmisch-Patenkirchen bestellt. Der Meister konnte aber nicht mitfahren, er hatte zu viele Aufträge. So wurde ich gefragt, ob ich mitfahren möchte. Ich freute mich, konnte es mir auch leisten, da ich noch einen Freifahrschein für die Bahn bekam. Ich war noch in der Lehre und mein Vater hatte bei der Bahn gearbeitet, da ging das. Mein Vater kam noch 1945 ums Leben, als sie Soldaten von Polen holen mussten.

Das Zimmer in Garmisch kostete nur ein paar DM. Mir gefiel es dort so gut, dass ich mir vornahm, sollte ich heiraten, wird das meine Hochzeitreise. 1963 war es dann soweit. Ich hatte die ganze Verlobungszeit gespart und mein Angetrauter machte gerne mit. Das war unsere erste gemeinsame Reise und wir wohnten auch wieder bei Schwaiger in der Frühlingsstraße.

Mein Mann Clemens war in einem Kegelclub. Wir waren im vierten Ehejahr und hatten einen Sohn und eine Tochter. Eines Abends kam Clemens vom Kegeln nach Hause und sagte zu mir: „Wir fahren nach Rimini.“ Ich sah ihn ungläubig an: „Wie bitte, ihr fahrt nach Rimini? Das ist Urlaub für reiche Leute. Naja, wenn ihr meint, ihr könnt euch das leisten, dann müsst ihr eben fahren.“ Wie erstaunt war ich, als es hieß, ihr Frauen kommt mit. Wer sollte das bezahlen? Die Kegelbrüder gingen nebenbei im Umkreis von Haltern auf Schützenfeste und verdienten sich Geld an der Theke und bei Bedienungen. Alles, was sie verdienten, kam in die Kegelkasse.

Wir fuhren also tatsächlich nach Rimini. Mit den Zügen waren wir 24 Stunden unterwegs. Das blaue Meer, der weiße Sandstrand und das schöne Hotel entschädigten uns dafür. Es war wunderschön. Das war

mein erster Auslandsurlaub. Im nächsten Jahr ging es an den Wörthersee. Auch da war es sehr schön.

Dann wendete sich das Blatt. 1979 kam mein Mann bei einem Autounfall ums Leben, er war 39 Jahre alt, ich 38 Jahre und die Kinder 14 und 15 Jahre. Alles änderte sich. Wir hatten ein Haus gebaut, jetzt stand ich alleine davor. Mein Sohn wurde in ein Kinderheim nach Obersdorf geschickt. Er war zu dünn, zu schnell gewachsen, meinte der Arzt. Der Junge bekam noch eine Kurwiederholung.

Im nächsten Jahr wurde ich in ein Müttergenesungsheim auch nach Obersdorf geschickt. Mein Sohn gab mir den Auftrag, mir das Kinderheim einmal anzusehen und dem Heimleiter von ihm Grüße zu bestellen. Das habe ich gemacht. So lernte ich Herrn Bardelmeier kennen. Er erinnerte mich sofort an meinen Sohn. Er lud mich ein, mit meinen Kindern Urlaub dort zu machen. Ich lehnte ab mit der Begründung, Obersdorf ist mir zu teuer. Da es aber eine preiswerte Unterkunft für uns gab, willigte ich ein und wir fuhren in den großen Ferien dahin. Meine Tochter durfte ihren Freund mitbringen. Ich war froh, denn der Junge hatte schon einen Führerschein und konnte mich auf der weiten Strecke beim Fahren ablösen.

Herr Bardelmeier bot uns seine komplette Wohnung in einem Vorort von Obersdorf an. Er hatte noch ein Appartement am Kinderheim. Es war ein schöner Urlaub. Als wir nach Hause fuhren, fragte Herr Bardelmeier mich, ob er uns mal besuchen dürfte. Ich sagte ja, rechnete aber nicht damit. Aber er kam und später wurde mehr daraus. Als ich ihn fragte, wann und wo er Urlaub machte, meinte er, gar nicht, keine Zeit.

Als er dann mal versprach, eine Woche hier zu bleiben, meldete ich einfach einen Urlaub an. Ich überraschte ihn damit. Wir waren in Istrien am blauen Meer, das Städtchen Rovin, eine kleine Insel mit einem Hotel. Herr Bardelmeier war so begeistert, regelrecht infiziert. Als er zwei Jahre später das Kinderheim aufgab, war er nicht mehr zu bremsen. Zuerst konnte ich ihm eine Russlandreise schenken, die ich für 2 Personen bei RTL Im Rundfunk gewonnen hatte. Danach bot er mir die halbe Welt an.

Nach Mallorca war ich schon mit einer Freundin geflogen, das war mein erster Flug, es wurden 35. Mit ihm flog ich nach Rhodos und in die Türkei. Dann folgte der erste weite 9 Stundenflug nach Orlando-Florida, Kap Kennedy wurde besichtig, Miami, Fort Lauderdale, Thailand-Rundreise, Kenia-Safari. Dann eine Rundreise Singapur, Hongkong, Hawaii, Bahamas, Sidney. Einmal in die Oper zu gehen, in den Muschelbau, das

hatte ich mir so gewünscht. San Francisco, Golden Gate Bridge begehen, auch so ein Traum. Dann Santo Domingo, Dominikanische Republik.

Zu Hause schrieb Herr Bardelmeier, inzwischen mein Werner, immer Berichte für die Ruhrnachrichten und ich machte die Fotos dazu. Werner war auch im Seniorenbeirat und bei der Gründung der Sprachrohrzeitung dabei. Er animierte mich auch zum Schreiben. 16 Jahre waren wir zusammen, dann starb er leider auch.

Mit dem nächsten Lebenspartner machte ich noch Schiffsreisen. Zum Beispiel Nordkap, Fjorde. Mir wurde noch ein Wunsch erfüllt, ich war auf dem höchsten Turm der Welt in Dubai. In Abu Dhabi konnte ich zum letzten Mal im warmen Meer schwimmen. Alle Partner sind gestorben, alleine macht es keinen Spaß mehr.

Allen Lesern und Freunden des „Sprachrohrs“, die uns die vielen Jahre die Treue gehalten haben, herzlichen Dank und alles Gute.

Die genossenschaftliche Beratung

**„Vertrauen entsteht nur,
wenn man auf Augenhöhe
miteinander spricht.“**



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Wir beraten Sie aufrichtig, partnerschaftlich und auf Augenhöhe. Das macht unsere genossenschaftliche, mitgliederorientierte Beratung so besonders. Wie Sie von unserer genossenschaftlichen Beratung profitieren können, erfahren Sie vor Ort in Ihrer Filiale, telefonisch unter 02364/1091-0 oder auf www.vb-haltern.de

Volksbank
Haltern eG 

Mathilde Rademacher

Unsere Verteilerin aus Lippramsdorf

Von Jürgen Chmielek



In einer unserer letzten Ausgaben durfte ich bereits über Mathilde Rademacher schreiben. Noch immer bin ich fasziniert von dem kleinen Tierhof, auf dem sie mit ihren Tieren lebt. Lisa, die ‚zickige‘ Eselin hatte es mir am meisten angetan. Aber Mathilde Rademacher hegt und pflegt aber auch noch Vögel, Kaninchen bzw. Häschen und ihre Colliehündin Kyra.

Eine große Leidenschaft kam dann dazu: Das Verteilen unserer Seniorenzeitung meist in Lippramsdorf. Sie fühlt sich sehr wohl im Freundeskreis der Autor*innen und Verteiler*innen des Sprachrohrs.

Sie sagt: „Es ist so schade, dass es die Zeitung nicht mehr geben kann. Hoffentlich treffen wir uns alle bei anderen Gelegenheiten wieder“.



Mathilde mit Eselin Lisa

Mathildes idyllisches zuhause



Auch Mathilde sagt ‚Tschüss‘ alles Leser*innen!

Abschied von der Zeitung „Sprachrohr“

Von Werner Bluhm



Dem Vorstand Jürgen Chmielek und Edith Groth habe ich es zu verdanken, dass ich Kontakt zur Seniorenzeitung „Sprachrohr“ knüpfen konnte. Ich hatte natürlich schon sehr lange die Zeitschrift gelesen, denn mir gefielen die abwechslungsreichen Themen.

Mein Name ist Werner Bluhm. Noch bin ich 73 Jahre alt. Ich wohne seit 1996 in Haltern am See und fühle mich dort pudelwohl. Mittlerweile bin ich Rentner. Zuvor hatte

ich als kfm. Ausbilder 28 Jahre in einem Berufsbildungswerk gearbeitet. Als Rentner habe ich für die Polizei Recklinghausen Präventionsarbeit geleistet. Im ganzen Vest war ich ca. 2 Jahre mit der „Suderwicher Spätlese“, als Amateurschauspieler unterwegs. Danach wurde ich, zu meinem Glück, Mitglied der „Kleine(n) Bühne 74“ in Dorsten-Wulfen. Jahrelang spielten wir in historischen Kostümen auf der Schlossterrasse des Wasserschlosses Lembeck. Die Aufführungen am Schloss sind derzeit nicht möglich, so dass wir nun im Forum der Gesamtschule Dorsten-Wulfen spielen. Besonders bei Familien sind unsere Märchenstücke beliebt, die wir jährlich im Dezember aufführen.

Meine Frau wollte, dass wir ein gemeinsames Hobby pflegen. Seit über 10 Jahren gehören wir nun den „Lake City Dancer(n)“ an. Wöchentlich tanzen wir mit mehreren Paaren den amerikanischen Square Dance. Unsere gemeinsamen Feste sind etwas ganz Besonderes und stets mit ausgewählten Ausflügen verbunden. Gerne schreibe ich kleine Kurzgeschichten. Mehrere Geschichten von mir wurden schon in Zeitungen veröffentlicht. Einen Beitrag durfte ich auch schon im NDR1 Radio auszugsweise vorstellen. Vor 2,5 Jahren, bekam ich die Gelegenheit, für unsere Halterner Senioren, in der Zeitschrift „Sprachrohr“, kleine Kurzgeschichten zu schreiben. Das bereitet mir sehr viel Freude.

Zuerst wurde mein Gedicht über AntiRost im Sprachrohr veröffentlicht, weil ich mich damit indirekt für eine gut durchgeführte Arbeit bedankt habe. Das war mein erster Kontakt. Dann hatte ich eine Weihnachtsgeschichte und zwei weitere Geschichten eingereicht, die jeweils in einem Taschenbuch veröffentlicht wurden. Inzwischen bekam ich mehrmals Gelegenheit, mit Herrn Chmielek zu sprechen, der auf eine sehr nette Art mich dazu animierte, weitere Geschichten für die Zeitung Sprachrohr zu schreiben. Mittlerweile durfte ich

seit ca. 2,5 Jahre vierteljährlich meine Berichte einreichen, die alle veröffentlicht wurden. Bei unseren Zusammenkünften lernte ich sowohl die sympathische Edith Groth als auch Jürgen Chmielek näher kennen. Die anderen Autoren der Zeitschrift, sowie die Verteiler, waren dort ebenfalls anwesend. Mich überraschte die äußerst angenehme Atmosphäre, sowie die lockere Art, wie über anstehende Pläne diskutiert wurde.

Nach ca. 30 Jahren hat der Vorstand nun beschlossen, die Zeitungsausgabe Sprachrohr einzustellen. Edith Groth, Herr Chmielek und ihr Team, hatten viel Herzblut bei ihrer Arbeit gelassen und haben es redlich verdient, nun mehr Zeit mit ihren Familien zu verbringen. Dennoch finde ich es sehr schade. Für mich bedeutet das, ich muss mir wieder einen neuen Abnehmer suchen, um meine, im Kopf kreisenden Gedanken, schriftlich zu Papier bringen zu können. Ich habe sehr gerne für das „Sprachrohr“ geschrieben. Vorbei.

Um die Lücke auszufüllen, sollte ich vielleicht etwas ganz anderes unternehmen. Spazieren gehen wäre gut. In der Zeitung habe ich kürzlich eine Anzeige gelesen, in der eine junge Polin anbietet, mit älteren Personen Spaziergänge zu unternehmen. Das gefällt mir. So etwas könnte ich mir gut vorstellen. Nur fürchte ich, würde mir meine Frau dann „den Kopf waschen“, aber mit Wäscheklammern! Nein, das kommt nicht in Frage. Dann schon eher Wein-Sommelier auf Minijob-Basis. Oder Urlaubsbegleiter, denn das könnte ich sofort umsetzen. Am besten, ich fahre mit meiner Frau an die See! Das geht sofort und gefällt mir prima.



Allen Autor*innen und Leser*innen wünsche ich alles Liebe und Gute!

Ihr/ Euer Werner Bluhm

Hans Kirschbaum

Schreiben ist Teil meiner Profession und hält mich geistig fit!



Bereits als Schüler hat mir das Schreiben so viel Freude bereitet, dass ich ganz stolz war, einen Schüler-Presseausweis einer renommierten Wochenzeitung erhalten zu haben. Humoresken und Gedichte von mir wurden veröffentlicht. Schreiben setzte sich in meiner Abschlussarbeit zum Schulende mit einem Essay über den Dichter Carl Zuckmeyer (Leben, Flucht in die USA, Rückkehr nach Deutschland, Wegzug in die Schweiz) fort. Ich hatte ihn persönlich kontaktet, um authentisch schreiben zu können. Insbesondere gefiel mir „Des Teufels General“.

Während meiner langjährigen Tätigkeit als Personalberater schrieb ich auf einer damals modernen Kugelkopf-Schreibmaschine das Fachbuch „BEWERBUNG AKTUELL“, auf dessen Grundlage ich noch heute junge Menschen als Ausbildungspate begleite.

Seit Jahrzehnten schreibe ich zu Geburtstagen, Konfirmationen, Ehe- und Firmenjubiläen im familiären und beruflichen Umfeld sowie im Freundeskreis Gedichte; auch kleine Essays zählen dazu.

Im Sommer 2012 habe ich an einem Sprecher-Casting von Radio Vest im Auftrag von MediaMarkt teilgenommen. Es wurde eine junge Frau als Urlaubsvertreterin für Jana, Tochter des Geschäftsführers, gesucht, um Werbespots im Radio während ihrer langfristigen Abwesenheit zu sprechen. Ich hatte eine verrückte Geschichte geschrieben und diese den zahlreichen Zuhörer*innen im Markt in vier Minuten vorgetragen. Danach erhielt ich noch einen Pflichttext, den ich spontan vortrug. 130 Teilnehmer*innen hatten sich beworben, zehn kamen zum Casting und die Menschen wunderten sich, was ich als „alter Mann“ da wollte. Anschließend gab es ein einwöchiges Voting der Zuhörer auf Radio Vest. Kaum zu glauben, obwohl eine junge Dame gesucht wurde, landete ich auf dem dritten Platz mit entsprechender Ehrung!

Monatliche Presseberichte über alles Wissenswerte und Aktuelles unseres Bürgerbusvereins und den Fahrbetrieb, Berichte im „Halterner Jahrbuch“ und im „Sprachrohr“ runden meine vielfältigen Aktivitäten als Schreiberling ab. Die letzteren sind nun ad acta gelegt worden. Zudem bin ich seit 2013 BürgerReporter auf lokalkompass.de; auch in Zukunft!

Hans Kirschbaum – Hobby und Leidenschaft am Set

„Hollywood, ich komme!“ Fast ganzseitiger Bericht der HZ vom 10. Aug. 2017

Wie kam es eigentlich zu dieser Headline in der Zeitung?

Der Film war für mich etwas ganz Besonderes. Dreharbeiten waren auf der Wasserburg in Havixbeck, mein Schnäutzer in der Maske abrasiert für die **Komparsenrolle Diener Beulwitz** anno 1877 im Spielfilm **„Die geliebten Schwestern“**, Regie **Dominik Graf**, Hauptrollen **Hannah Herzprung, Henriette Confurius, Florian Stetter**. Das Schillerdrama war im Februar 2014 als deutscher Vorschlag auf der Berlinale und als einziger deutscher Film für den nicht englischsprachigen **Oscar in Hollywood** vorgeschlagen, leider jedoch nicht ausgezeichnet worden. Er erhielt weltweit auf vielen Film-Festivals hervorragende Auszeichnungen, Preise und Kritiken. Ich war stolz, als Komparse mitgewirkt zu haben!

Wie war mein Weg zu Bühne, Kamera und ans Set – wo begann er?

Angefangen hatte alles als einziger Junge in der Schultheatergruppe. Mit 17 Jahren war ich **Mitbegründer der Laien-Schauspielgruppe „Junge Bühne Wuppertal“**. Wir konnten regelmäßig im Schauspielhaus proben.

Als **Personalberater** habe ich **Bewerbungsvideos** erstellt. Mit Beginn des „Unruhestandes“ wollte ich einmal vor der Kamera – und nicht dahinter – stehen. Der Weg war frei für „back to the roots“!

Eine Postwurfsendung der **Bavaria Filmproduktion** war mehr zufällig der **Startschuss ins Filmgeschäft**. Vom 13. Oktober 2011 wurde eine Woche lang in Haltern der Kinder-Spielfilm **„Die Vampirschwestern, Teil 1“** nach der Bestseller-Romanreihe von **Franziska Gehm** gedreht, anschließend in Recklinghausen. Ich war als **Komparsen mit Fahrrad** dabei. **Regisseur Wolfgang Groos** war sehr anspruchsvoll!

Später war ich Parkbesucher im Dokudrama „Die Unsichtbaren“, **Regisseur Claus Räfle** und seine **Ko-Autorin Alejandra López**.

Fahrgast auf dem winterlichen Bahnsteig und im Zug. **Internationale Kinoproduktion „Das Löwenmädchen“**, Hauptact **Rolf Lassgård, Kjersti Tveteras, Aurora Lindseth Løkka, Mathilde Thomine Storm**.

Streikender Stahlarbeiter, „Phönix“ – Spielfilm des chinesischen Regisseurs Xu Geng (Chinesisch und ein wenig Englisch) zum Abbau der Westfalenhütte und Wiederaufbau in Zhangjiagang in China.

Stadionbesucher Signal Iduna Park, Film „**Volltreffer**“, Fußballkomödie über Abwerbeaktionen des FC Bayern vs. BVB mit [Axel Stein](#), [Julia Hartmann](#), [Tom Gerhardt](#), [Sönke Möhring](#). Regie: [Granz Henman](#).

TV Produktionen folgten: Irrwitziger Vermieter und Hausbesitzer, Hauptrolle Sat1. Polizei-Doku: „Der Philosoph“, Sat1, Hauptrolle Uni-Professor der Philosophie, der mit Sokrates-Zitaten Polizisten zur Verzweiflung trieb. **Personalmanager eines Global Players** mit 19 Joint-Ventures, Dreh 40 Min. ohne Unterbrechung mit versteckter Kamera, **Hauptrolle RTL-Mittagsmagazin. Real-Life-Doku "Die Zuschauer - Ich schaffe es nicht allein"** auf RTL. **Mitspieler** als Befürwörter: **Stahlarbeiter Markus Nowak wird Pop-Schlagersänger. Mit Schal motivierender Komparse**, Vorabendkrimi im Fußballstadion, „**Koslowsky & Haverkamp**“, **ARD, Hoteldirektor** „Schwanger wider Willen“, Doku-Soap, **RTL2 u. v. m.**

Auszug aus Werbeproduktionen:

Nikolaus für eine Fluggesellschaft auf dem Düsseldorfer Flughafen.

Truckerfahrer am Tresen eines amerikanischen Restaurants im „Pott“.

Rollatorfahrer für eine Klinikgesellschaft in NRW zur Personalsuche.

Opa mit Enkel für asiatischen Handyanbieter, Dreh Schalke-Arena

Gestürzter Alter: Hausnotruf für Unterorganisation der AWO, Kamen

VRR und Landesseniorenvertretung NRW e. V. Erklärvideo zur Nutzung der Fahrkartenautomaten des VRR im Ruhrgebiet.

Ich habe als Kleindarsteller, Komparse, Mitspieler und Sprecher viele nette, teils „verrückte“ Menschen bei Dreharbeiten kennen gelernt, mit denen ich teilweise bis heute befreundet bin. Es waren tolle Jahre, in denen ich Interessantes in der Filmindustrie erlebt habe! In der letzten Zeit hatte ich keine Gelegenheit mehr, an Rollen zu kommen. Mit 77 Jahren lasse ich gerne Jüngeren den Vortritt, oder? Man weiß ja nie...

Noch ein paar persönliche Worte

Von Sigrid Geipel



Als meine Familie und mich im Jahr 1997 plötzlich und unerwartet ein schwerer Schicksalsschlag traf und der Boden unter den Füßen wegzubrechen drohte, bewahrheitete sich der Spruch „Wenn in deinem Leben eine Tür zuschlägt, öffnet sich vielleicht ein neues Fenster.“ So geschah es: Ich erhielt Angebote, die mich vor interessante Aufgaben stellten, lernte auf diese Weise nicht nur viele neue Menschen kennen und mich mit ihren Gedanken und Problemen zu befassen, sondern auch das Auf und Ab in der Politik ein Stück weit zu verstehen, zu ertragen und für mich einzuordnen. Freundschaften wurden während dieser Zeit geschlossen und gefestigt. Teilweise bestehen sie bis heute und sind eine wunderbare Bereicherung meines Lebens.

In den Jahren der Corona-Krise, die uns allen viel abverlangt hat, war der Erhalt zwischenmenschlicher Kontakte immens wichtig. Die Zeitschrift „Sprachrohr – Zeitschrift für uns Ältere in Haltern am See“ war für mich eine gute Gelegenheit, den Rat meines Deutschlehrers zu befolgen und Geschichten zu schreiben. Mein geliebter Kater lieferte dazu die entsprechenden Vorlagen. All das hat mir sehr viel Spaß gemacht.

So freut es mich sehr, heute von anderen Hauszeitungen angefragt zu werden und ihnen mitunter auch Beiträge liefern zu dürfen. Eine Chance, mein neues Hobby weiter zu pflegen, schauen wir mal, was weiter wird...

Katzengeschichten - Neues von Tobby

Von Sigrid Geipel

Jetzt rede ich!

Nun komme ich endlich auch einmal zu Worte! So oft hat mein Frauchen, meine Zweibeinerin, von mir und meinen Erlebnissen berichtet, wobei es mir leider nicht vergönnt war, meine Ansichten dazu mitzuteilen.

Warum der große Weltenlenker uns Katzen keine Stimme verliehen hat, werde ich nie verstehen. Dabei hätten meine Vorfahren seit Jahrtausenden doch so viel zum jeweiligen Zeitgeschehen beizutragen gehabt. Aber ich bin mir sicher, er hat mit uns noch Großes vor, und unsere Stunde wird noch kommen!

Nun zu der aktuellen Situation. Natürlich habe ich mitbekommen, dass mein Frauchen traurig ist, als ich sie sagen hörte „Die Seniorenzeitung wird nicht mehr weitergeführt, schade, das ist sehr traurig, es gibt keine Nachrichten mehr für die Älteren in Haltern am See“, wobei sie mir ganz fest über Kopf und Rücken strich. Das fühlte sich zwar schön an, aber ich merkte, ich musste nun ganz stark sein und sie trösten. Keine große Sache, denn schließlich sind wir Fellnasen ja Meister darin...

Den ganzen Tag blieb ich in ihrer Nähe, strich um ihre Beine und wollte ihr mit meinem Schnurren quasi mitteilen, auch weiterhin für Anlässe und Anregungen zu sorgen, hin und wieder meine kleinen Abenteuer aufzuschreiben.

Mir kann sie das Aufgeschriebene danach zuerst vorlesen – ich werde dann sicher keinem meine Ansichten verraten, aber unter meinem Fell und hinter meiner Nase dann bestimmt ein bisschen rot werden, ehrlich...



Witzecke und Lustiges

Von Mecky Nowak



Der Vater kommt vom Elternsprechtag. „Fritzchen, deine Lehrer machen sich Sorgen wegen deiner schlechten Noten.“

Der Sprössling: „Ach Papa, was kümmern mich die Sorgen anderer Leute.“

Frau Pieper kommt von einem verregneten Englandurlaub zurück. Die Nachbarin fragt, wie es gewesen ist.

Frau Pieper: „Das Land ist Klasse, nur sollte es überdacht werden.“

Tritt ein Elefant auf eine Maus: „Oh, tut mir leid.“ Maus: „Egal, hätte mir auch passieren können.“

Susi fragt ihren Vater: „Papa, kennst du den Unterschied zwischen dem Radio, dem Fernseher und einer Taschengelderhöhung?“

Vater: „Nein.“ Susi: „Ganz einfach, Radio hört man, TV sieht man, nur von der Taschengelderhöhung hört und sieht man nichts.“

Sagt Lisa zu ihrer Mutter: „Mama, morgen haben wir schulfrei. Die Mutter ganz erstaunt: „Hat das die Lehrerin gesagt?“ Lisa: „Ja.“ „Hat sie auch gesagt warum?“ Lisa: „Sie sagte nur, Schluss für heute, morgen fahre ich fort.“

Von Mathilde Rademacher

Der Feriengast aus der Stadt fragt den Bauern: „Sagen sie mal, raucht ihr Pferd?“

„Nee, wieso“ „Dann brennt ihr Stall.“

Nach dem Volksfest hält die Polizei ein Auto an, das in Schlangenlinie über die Straße kurvt. Der Polizist klopft an die Scheibe und fragt den Fahrer: „Haben sie Restalkohol?“ Der Fahrer schüttelt seinen Kopf und murmelt: „Immer diese verdammte Bettelei.“

Zwei Stadstreicher schlurften durch die Straße. Dort findet einer eine Geldbörse. Er hebt sie auf, schaut rein und wirft sie weg. „War nichts drin?“ fragt der Kumpel. „Doch, war aber Falschgeld. Oder hast du schon mal einen Hunderter mit drei Nullen gesehen?“

Die Brille

Eingereicht von Mathilde Rademacher

In meiner Hand ein wichtiger Brief, doch wo auch herum ich lief,
sie war einfach nicht zu finden, bin ich denn schon am Erblinden?

Ich suchte im Garten, in allen Zimmern, schon langsam fing ich an zu
wimmern.

Verschollen war sie, die Brille, ist sie denn in der Sesselrinne?

So dachte ich und bückte mich runter, da ist sie, rief ich munter.
Sie hing um meinen Hals, ganz brav, ach was bin ich für ein Schaf.





Seniorenbeirat
Haltern am See

Jahreszeiten Café

Kuchen
Klönnsnack &
Informationen
kostenlos

11. Juli 2023 · 15:00 Uhr
Altes Rathaus - Ratssaal
Haltern am See
Marktplatz



VORTRAG

Dr. med. Martin Presch

Chefarzt Fachbereiche Innere Medizin

Medizin im Alter

St. Sixtus-Hospital, Haltern am See

Stürze im Alter

Prophylaxe und medizinische
Behandlungsmethoden

www.seniorenbeirat-haltern.de

VI.S.0.P.
Rüdiger Haake
Zum Imberg 20
45721 Haltern am See

Es steht noch einiges an in den nächsten Monaten:

Wir möchten auf attraktive und informative Veranstaltungen des Seniorenbeirats im laufenden Jahr hinweisen.

11.07.2023 **Jahreszeiten-Café** ab 15.00 Uhr mit Dr. Martin Presch
(siehe Plakat oben)

22.09.2023 **„Altern ist kein Kinderspiel“ – die Halterner
Seniorentagung** von 10:00 – 16:00 Uhr im Hotel
Seehof

Drei Themenblöcke:

- **„Wohnen im Alter“**
- **„Altersarmut“**
- **„Digitalisierung und Älterwerden“**

Impulsvorträge und Podiumsdiskussionen mit
überregionalen Expert*innen

10.10.2023 **Jahreszeiten-Café** ab 15.00 Uhr

Ab dem 16.01.2024 geht es weiter mit unseren Cafés.
Achten Sie auf die Plakate an vielen Stellen innerhalb
der Seestadt und die SBR-Homepage:

www.seniorenbeirat-haltern.de

Darüber hinaus werden wir wieder mit dem **Sozialen Seniorennetzwerk** starten mit vielen karitativen örtlichen Partnern. Dazu wird auch ein neuer Flyer „Die schnelle Hilfe“ erstellt werden. Wir werden darüber informieren.

Ganz aktuell: In der letzten Sitzung am 17. Mai 2023 wurde ein neuer Vorstand des Seniorenbeirats gewählt; sehen Sie hierzu den Zeitungsartikel der Halterner Zeitung vom 22. Mai 2023

Seniorenbeirat: Jürgen Chmielek übergibt das Ruder an Rüdiger Haake

Haltern. Rüdiger Haake ist neuer Vorsitzender des Seniorenbeirats (SBR) Haltern am See. In geheimer Wahl wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende mit überwältigender Mehrheit zum Nachfolger Jürgen Chmieleks gewählt.

Chmielek hatte bereits vor einigen Monaten erklärt, aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr antreten zu wollen. Die SBR-Mitglieder bestätigten Antje Budesheim als stellvertretende Vorsitzende und wählten Katharina Overkott zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden in den geschäftsführenden Vorstand.

Rüdiger Haake dankte Jürgen Chmielek für die konstruktive, teamorientierte Zusammenarbeit im Vorstand und sein großes Engagement als Vorsitzender für die Interessen der Generati-

on Ü60 in der Seestadt. Durch die Wiederwahl von Marlies Stevermür als Kassenwartin wurde auch der erweiterte Vorstand des SBR „weiblicher“. Ihr zur Seite stehen bei den jährlichen Kassenprüfungen die beiden Kassenprüfer Heinz Meuserner (Wiederwahl) und Dieter Franke.

Katharina Overkott wird zukünftig als Sprecherin der AG Soziales den SBR in zwei Ratsausschüssen (Generationen und Soziales sowie Schul-, Sport- und Kultur-ausschuss) vertreten. Rüdiger Haake wurde als Sprecher der AG Stadtentwicklung in der Sitzung bestätigt und ist damit weiterhin die Stimme des SBR in den Ausschüssen für Klima, Umwelt und Mobilität, Bauen und Digitalisierung sowie im Stadtentwicklungsausschuss.



Der bisherige Vorsitzende Jürgen Chmielek (2.v.l.) mit dem neuen erweiterten Vorstand des Seniorenbeirats (v.l.): Antje Budesheim, Katharina Overkott, Rüdiger Haake und Marlies Stevermür.

FOTO SENIORENBEIRAT

Seniorentagung des Seniorenbeirats der Stadt Haltern am See

Zielsetzungen:

Spezifische Altenthemen sind in der öffentlichen Wahrnehmung im Wesentlichen die Problemfelder „Pflege / Gesundheit“ und „Rente“. Eine älter werdende Gesellschaft muss sich aber auch mit der Frage beschäftigen, wie altengerechtes Wohnen organisiert werden kann, massenweise Altersarmut in einem reichen Land wie Deutschland zu verhindern ist und wie ältere Menschen, die in ihrem Leben wenig oder gar nicht mit „Digitalisierung“ in Berührung gekommen sind, in einem verstärkt digitalisierten Alltag nicht abgehängt werden.

Darüber wollen wir in der Seniorentagung unter dem Motto

Altern ist kein Kinderspiel – Herausforderungen und Problemlösungen

mit Fachleuten diskutieren.

Termin:

Freitag, 22. September 2023

Tagungsort:

Hotel „Seehof“, Haltern am See

Ablauf:

09:00 – 10:00 Uhr

Eintreffen der Teilnehmer

10:00 – 10:30 Uhr

Begrüßung und Grußwort Bürgermeister Andreas Stegemann

Moderatorin Barbara Eifert:

10:30 – 12:00 Uhr

Erster Themenblock „Wohnen im Alter“

10:30 – 11:00 Uhr

Impulsvortrag

Impulsvortrag:

**Anpassung der Wohnsituation – in Gemeinschaft leben –
neue Wohnformen ermöglichen**

Referentin:

Susanne Tyll

**Sprecherin der LAG Landesarbeitsgemeinschaft Wohnberatung NRW,
Krefeld**

Podiumsdiskussion

11:00 – 11:45 Uhr

Herausforderungen für Ältere: bezahlbarer Wohnraum und neue Technik: Diskussion mit Bauindustrie / Verwaltung / Politik / Sozialverbänden und Initiativen

Susanne Tyll, Sprecherin LAG Landesarbeitsgemeinschaft Wohnberatung NRW, Krefeld

Johannes Stock, Bauunternehmen Haltern am See

Maria Nielsen, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Kiel

Martin Stork, Abteilungsleiter Stadtplanung Stadt Gladbeck

Erich Terwege, Vorsitzender Verein „Blaue Schule“, Wulfen-Barkenberg (angefragt)

11:45 – 12:45 Uhr

Mittagsimbiss

12:45 – 14:00 Uhr

Zweiter Themenblock „Altersarmut“

12:45 – 13:15 Uhr

Impulsvortrag

Impulsvortrag:

Wenn das Geld nicht mehr reicht und die Armut die Seele auffrisst

Referent:

Prof. emer. Dr. Gerhard Bäcker

Universität Duisburg-Essen,

Senior Professor am Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ),

Fakultät für Gesellschaftswissenschaften.

Senior Fellow der Hans-Böckler-Stiftung

Podiumsdiskussion

13:15 – 14:00 Uhr Auswirkungen von Altersarmut und Lösungsansätze: Diskussion mit Politik / Verwaltung, Sozialverbänden, Kirchen und Medizinvertretern

Prof. emer. Dr. Gerhard Bäcker, Universität Duisburg-Essen

Marie-Luise Tigges, Diözesanreferentin (SkF/SKM),

Caritas-Verband für das Erzbistum Paderborn e.V.

Christian Overmann, Leitung Schuldnerberatung, Diakonie im Kreis Recklinghausen, Haltern am See

Regina Kleff, Sozialdezernentin, Stadt Castrop-Rauxel (angefragt)

Dr. Günter Schönhauser, Leiter Sozialpsychiatrischer Dienst, Gesundheitsamt Recklinghausen

14:00 – 14:15 Uhr

Kaffeepause

14:15 – 15:45 Uhr

Dritter Themenblock „Digitalisierung und Älterwerden“

14:15 – 14:45 Uhr

Impulsvortrag

Arbeitstitel Impulsvortrag:

Digitalisierung für mehr Optionen und Teilhabe im Alter

Referentinnen:

Heidrun Wuttke und Martina Werdehausen

Projektleiterin Dorf.Zukunft.Digital (DZD)

VHS-Zweckverband Diemel-Egge-Weser, Höxter

und

Teamleiterin Caritas-Konferenz Ovenhausen

Podiumsdiskussion

14:45 – 15:45 Uhr

Digitale Kompetenzen bei Älteren – wie verhindern wir, dass Ältere „abgehängt“ werden?

Diskussion mit Politik / Betreibern Altenwohnheime / Sozialverbände / Kirchen / Verwaltung

Heidrun Wuttke, Kreis Höxter, Projektleiterin Dorf.Zukunft.Digital (DZD)

und „Dorf.Gesundheit.Digital“ (DGD)

Marcel Scharf, Geschäftsführer Fördiko GmbH, Münster

Peter Künstler, Geschäftsführer/Hausleiter, Kath. Altenwohnheime St. Anna und St. Sixtus, Haltern am See

Patrick Hundt, Fachbereichsleiter B – Soziales, Kreis Recklinghausen, Recklinghausen

15:45 – 16:00 Verabschiedung und ENDE



Büchertipps

Von Elisabeth Schrief

Robert Seethaler „Das Café ohne Namen“, Verlag Claasen, 24 Euro

Wien im Jahr 1966. Robert Simon verdient seinen Unterhalt als Gelegenheitsarbeiter auf dem Karmelitermarkt. Er ist zufrieden mit seinem Leben, doch zwanzig Jahre nach Ende des Krieges hat sich die Stadt aus ihren Trümmern erhoben. Überall wächst das Neue, und auch Simon lässt sich mitreißen. Er pachtet eine Gastwirtschaft und eröffnet sein eigenes Café. Das Angebot ist überschaubar, und genau genommen ist es gar kein richtiges Café, doch die Menschen aus dem Viertel kommen, und sie bringen ihre Geschichten mit – von der Sehnsucht, vom Verlust, vom unverhofften Glück. Sie kommen auf der Suche nach Gesellschaft, manche hoffen sogar auf die Liebe. Wie die Stadt, so verwandelt sich auch Simons Leben.

Andrea Wulf „Fabelhafte Rebellen“, Bertelsmann, 30 Euro

Ende der 1790er Jahre galt die Idee vom freien Individuum als brandgefährlich. Doch eine Gruppe von Denkern in Jena wagte, das Ich in den Mittelpunkt ihres Denkens, Schreibens und Lebens zu stellen. Zu ihnen gehören beispielsweise Goethe, Schiller und Novalis, die Philosophen Fichte, Schelling und Hegel, Wissenschaftler Alexander von Humboldt oder Schriftstellerin Caroline Schlegel.

Kulturhistorikerin Andrea Wulf erzählt von diesem Freundeskreis der deutschen Geistesgeschichte – den Frühromantikern in Weimar - und erklärt, warum wir bis heute zwischen den Gefahren der starken Ichbezogenheit und den aufregenden Möglichkeiten des freien Willens schwanken. „Das Buch ist eine Möglichkeit, die deutsche Geistesgeschichte zum Tanzen zu bringen, sie für sich persönlich zu entdecken und unglaublich viel für das eigene Leben zu lernen“, sagt Literaturkritiker Denis Scheck über das kurzweilige und humorvolle Buch.

Zu guter Letzt

Liebe Leserinnen und Leser,

das letzte Mal, dass ich das Wort ergreife, jedenfalls in dieser Zeitung. In Zeitung steckt das Wort Zeit, und es ist Zeit, auf Wiedersehen zu sagen.

Es hat riesigen Spaß gemacht, die Arbeit mit dem Team, das Ausdenken von Gedichten und Geschichten, das Beieinandersein und Austauschen von Ideen und Gedanken.

Aber: ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.

Diese Stunde hat geschlagen, nach über 32 Jahren können wir stolz auf unsere „Sprachrohr“ und Sie, liebe Leserinnen und Leser sein, die uns so lange die Treue gehalten haben.

Ich verabschiede mich von Ihnen und wünsche Ihnen den Blick auf das Wesentliche.

Es ist Zeit für Veränderungen.



Ihre Edith Groth



**Immobilien-Preis finden
ist einfach.**



sparkasse-haltern.de

Jetzt kostenlos innerhalb
weniger Minuten den
Immobilienwert ermitteln
unter: www.sparkasse-haltern.de/preisfinder

 Stadtparkasse
Haltern am See

Herausgeber:

Stadt Haltern am See

Redaktion/Kontaktadresse:

Edith Groth
Kantstraße 26
45721 Haltern am See
Tel.: 02364/8840439

Mail: 5059@gmx.de (PDF zum Herunterladen: www.seniorenbeirat-haltern.de)